

Weck die Feministin in dir

Frauentagung Feministinnen haben etwas gegen Männer. Diese Auffassung sitzt noch immer in vielen Köpfen fest. Im Grossratssaal wurde am Samstag darüber diskutiert.

VON TIMEA HUNKELER

«Es braucht unbedingt Tage, wie dieser einer ist, um die Bildung und solche anregenden Gespräche zu fördern», sagte Pia Viel, Präsidentin des Aargauischen Katholischen Frauenverbundes. An der 23. offenen Frauentagung in Aarau war der Grossratssaal, der sonst von Männern dominiert wird, voll mit Frauen, die sich für das Thema Feminismus interessieren. Eröffnet wurde die Tagung, die am Samstag unter dem Motto «Weck die Feministin in dir - because it's 2017» stattfand, von Connie Fauver und Sandra-Anne Göbelbecker, Co-Präsidentinnen von Frauen Aargau.

«Ich habe es schon im Kindergarten als unfair empfunden, dass Knaben laut sein oder sich prügeln dürfen und ich als Mädchen nicht», sagte Miriam Suter. Sie ist Online-Redaktorin bei der «Annabelle» und hielt ein Inputreferat zum Thema «Feminismus im Netz - leben und leben lassen im World Wide Web». Suter wurde in Brugg geboren und wuchs im Fricktal auf. Die Journalistin schätzt das Potenzial, das durch das Internet zum Vorschein kommt. «Durch die Vernetzung, die uns heute online möglich ist, wird der Feminismus gefördert. Dank dem Internet hat

jeder eine Stimme und nicht mehr nur die Privilegierten», sagte sie.

Dass die feministische Bewegung im Netz Anklang findet, schilderte die 29-Jährige anhand einiger Beispiele. Sie erinnerte an die Bewegung mit dem Namen #SchweizerAufschrei auf der Plattform Twitter, bei der die Leute über Sexismus im Alltag berichteten oder auch an den SRF-Medienclub, bei dem «wieder einmal nur Männer zu Gast waren». Das habe auf Twitter eine Diskussion ausgelöst. Die Folge davon sei nun, dass der Moderator Franz Fischlin beim Brunch der Schweizer Medienfrauen

«Die jüngere Generation weiss nicht mehr, dass wir für all das, was wir heute haben, kämpfen mussten.»

Ursula Mauch Erste Aargauer Nationalrätin

Stellung bezieht. «Ich wünsche mir, dass zukünftig genau solche Debatten im Internet weitergeführt werden», sagt Suter.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion fühlte Moderatorin Katia Röthlin den Teilnehmerinnen mit Fragen zum Thema Feminismus auf den Zahn. Ursula Mauch, die vor 37 Jahren als erste Aargauerin in den Nationalrat gewählt worden war, erinnert sich noch gut an einen besonderen Moment: «Als ich erfahren habe, dass das Frauenstimmrecht eingeführt wurde, habe ich gejubelt». Heute spüre sie jedoch eine gewisse Selbstverständlichkeit bei der jüngeren Generation. «Sie wissen nicht mehr, dass wir früher für all das, was

wir heute haben, kämpfen mussten.» Zusammen mit ihr diskutierten Jovita Pinto, Kulturwissenschaftlerin und Assistentin am interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung in Bern und die Journalistin Miriam Suter. «Ich bin mit Britney Spears aufgewachsen, die das Idealbild einer Frau verkörpern wollte. Heute zeigen Beyoncé oder Taylor Swift jedoch, dass Feminismus cool ist», sagte Suter.

Provokation verschafft Gehör

«Heute ist der Spielraum viel grösser», sagte Pinto. Das erlaube dem Feminismus ja gerade auch, «toll und sexy zu sein». Die drei Frauen waren sich einig, dass es manchmal eine gewisse Provokation brauche, um gesehen und gehört zu werden. «Ich setze meine Themen aber nicht, um zu provozieren, sondern, um etwas zu verändern», betonte Pinto. Auch Miriam Suter kann nachvollziehen, weshalb sich einige provoziert fühlen: «Ich kann Männer verstehen, die denken, dass die feministische Bewegung eine Bewegung gegen das männliche Geschlecht ist.» Es brauche deshalb weiterhin den Austausch zu diesem Thema. Das findet auch Ursula Mauch. Sie denkt, dass vor allem die Grossmütter und Mütter einen grossen Teil dazu beitragen können, dass die nächste Generation anders denkt. «Ich glaube, wir haben an diesem Tag das Kind beim Namen genannt, auch wenn das Wort Feminismus noch so sehr abschreckt», sagte Connie Fauver am Schluss der Podiumsdiskussion, bevor es zum Mittagessen und den Workshops ging.